

Geschichte des Kantons St. Gallen

18. Jahrhundert

Im 18. Jahrhundert spürte der St. Galler Untertane kaum etwas von der Eidgenossenschaft. Er war Leibeigener des Klosters St. Gallen, bezahlte seinen Zehnten und hatte keine politischen Rechte.

Im Gefolge der französischen Revolution (1789) begann das Berner Volk, "aufmüpfig" zu werden, weshalb Bern Abt Beda um Hilfe anrief.

In der Folge griffen die Proteste auch auf den Kanton St. Gallen über. 1793 wurde jedoch ein 6-Punkte-Protest vom Abt zurückgewiesen.

1794/95 bildete das Volk "Ausschüsse", um mit den Feudalherren zu verhandeln (= faktische Volksregierung).

1795 verabschiedete Abt Beda ein 61-Punkte-Memorial:

Die Feudalzustände wurden abgeschafft (Zehnten, Leibeigenschaft), und politische Rechte eingeführt (Wahl der politischen Behörden).

1796 starb Abt Beda und hinterliess Schulden in der Höhe von 1,2 Mio Gulden. Sein Nachfolger wurde Abt Pankraz

1797 fanden Landratswahlen statt, um die Jahreswende die letzte "alte Tagsatzung". An der ersten "freien Landsgemeinde" 1798 wurde das Stift aufgelöst. Das Rheintal wurde als selbständiges Land der Schweiz anerkannt.

Gleichzeitig wurde Bern von den Franzosen eingenommen.

An der Landsgemeinde vom 26. März 1798 wurde Valentin Rüst (vorher schon Tagsatzungsabgeordneter) zum Landeshauptmann¹ gewählt.

Die Zeit der Helvetik (1798 – 1803)

Im Mai 1798 wurde die Helvetische Verfassung angenommen. Kurz darauf besetzten die Franzosen die Stadt St. Gallen.

Ab 1798 galt die Constitutio, die Helvetische Verfassung. Darin wurde der Kanton Säntis mit den Gebieten Unteres Rheintal, Appenzell, Stadt und Land St. Gallen, beschrieben.

Am 2. Januar 1801 wurde die Helvetische Republik wieder unabhängig.

1802 wurde wieder ein Kanton St. Gallen gebildet, die Franzosen zogen sich zurück, besetzten die Schweiz aber bald darauf wieder.

Anfangs 1803 wurde durch die Mediationsakte (Bundes-/Kantonsverfassung) der Kanton St. Gallen definitiv gebildet.

Die Mediationszeit (1803 – 1813)

Die erste Kantonsverfassung enthielt folgende Schwerpunkte:

- 8 Bezirke (Bezirksgerichte) mit 44 Kreisen (Friedensrichter)
- Politische Gemeinden mit Gemeinderäten und Gemeindeverwaltungen
- Grosser Rat mit 150 Mitgliedern, welcher den kleinen Rat mit 9 Mitgliedern wählt
- Allg. Wehrpflicht ab 18 Jahren
- Glaubensfreiheit
- Obligatorische Brandversicherung

Am 14. April 1803 war die erste Kantonsratssitzung. Es folgte eine insgesamt ruhige und aufbauende Zeit bis zur Niederlage Napoleons und der Aufhebung der Mediationsverfassung 1813.

Restaurationszeit (1814 – 1830)

Am Wiener Kongress von 1814 wurden unter anderem die Grenzen der Schweiz (mit 22 Kantonen) festgelegt und ihre Neutralität anerkannt.

Die zweite Kantonsverfassung brachte unter anderem die Konfessionelle Trennung, d.h. die Aufteilung des Kirchengutes und die konfessionellen Schulen. Das oberste Gremium der katholischen Kirche war der Administrationsrat.

Die Zeit der dritten Kantonsverfassung (1831 – 1847)

Neu wurden die Bezirke auf 15 erweitert und die Wahlrechte des Volkes ausgedehnt. Der Grosse Rat wurde nur noch auf zwei Jahre gewählt (Wahlen am 1. Maisonntag)

Die Schweiz als Bundesstaat (ab 1848)

St. Gallen wehrte sich zusammen mit anderen reformierten Kantonen gegen den Sonderbund der katholischen Kantone, worauf es zu kriegerischen Auseinandersetzungen kam (1847). Nach deren Beilegung wurde der lockere Staatenbund zum verbindlicheren Bundesstaat umgebaut mit

- National- und Ständerat
- dem Verbot fremder Militärdienste
- der Aufhebung der Binnenzölle
- eidgenössischer Post- und Telegraphenbetriebe und Armee
- Einführung des Schweizer Frankens (ab dem Jahr 1850; ein Franken wog 2.25 Gulden auf, abgekürzt "fl" von Florint)

Die Bundesverfassung wurde 1874 erneuert, die Kantonsverfassung 1861 und 1891. Bei den Revisionen der Kantonsverfassung ging es immer wieder um die Volksrechte, den Wahlmodus und die Amtsdauer der Regierung und des Parlaments, die Verbesserung der Schule (welche erst gegen Ende des Jahrhunderts und auch dann noch nicht in allen Gemeinden konfessionell neutral wurde) usw.

In der Zeit des Bundesstaats bis zum Ende des Jahrhunderts wurden viele Strassen- und Schienenwege gebaut. Gegen die Überschwemmungen des Rheins wurde in verschiedenen Etappen vorgegangen. Erst 1892 jedoch kam der Vertrag mit Wien zu Stande, welcher den begradigten Einlauf des Rheins in den Bodensee zum Ziel hatte.

1896 wurde die landwirtschaftliche Schule Custerhof in Rheineck eröffnet.

¹ Otto Henne Amrhyn, Geschichte des Kantons St. Gallen, 1863 (Seite 77)